

**KUNADT, SUSANN**

**ZUM UMGANG MIT PROBLEMEN BEI DER UNTERSUCHUNG VON KONTEXTEFFEKTEN**

Susann Kunadt, Universität Bielefeld, susann.kunadt@uni-bielefeld.de

**AD-HOC-GRUPPE 30: KRIMINALITÄT UND UNSICHERHEIT IM GROSSSTÄDTISCHEN RAUM**

Ausgangspunkt der hier präsentierten Überlegungen ist die Frage, ob der Herkunftsstadtteil von Jugendlichen einen Einfluss auf ihr kriminelles Verhalten hat.

Als Methode zur Untersuchung von Kontexteffekten bezüglich Delinquenz hat sich in den vergangenen Jahren das Verfahren der Mehrebenenanalyse etabliert (vgl. dazu unter anderem erstmals für die USA Sampson, Raudenbush & Earls 1997 und für Deutschland Oberwittler 2004). Allerdings wird in Mehrebenenmodellen oft nur geringe Variation zwischen den Kontexten, abzulesen an der Intraklassenkorrelation ( $r$ ), festgestellt. Auch die hier analysierten Daten ergeben unbedeutende Intraklassenkorrelationen, obwohl die Theorie seit den Studien der Chicago School anderes postuliert (vgl. u. a. Shaw & McKay 1942, 1969, Bursik & Grasmick 1993, Sampson 2006 und Wikström & Butterworth 2006). Da das vorliegende Sample nicht um zusätzliche Kontexte erweitert werden kann, stellt sich die Frage, wie die Variation zwischen den hier untersuchten Duisburger Ortsteilen stärker heraus gearbeitet werden kann. Diese Frage ist aber auch aus einem anderen Grund sinnvoll: Mehrebenenmodelle haben den Nachteil, dass sie keine Rückschlüsse auf einzelne Elemente der zweiten Ebene erlauben. D. h. einzelne Ortsteile können beispielsweise nicht als besonders desorganisiert und Delinquenz begünstigend bezeichnet werden. Der Vergleich von sinnvoll gruppierten Gebietseinheiten ermöglicht hingegen ein solches Anliegen, da sie in Fixed Effect Models integriert werden können. Die Gruppierung der 46 Duisburger Ortsteile wird theoriegeleitet vorgenommen. Auf Grundlage der Sozialraumanalyse (vgl. Shevky & Bell 1955) und der Desorganisationstheorie werden relevante Gruppierungsvariablen (Kontextmerkmale aus der amtlichen Statistik und aggregierte Angaben aus der Befragung) ausgewählt, deren Dimensionalität mit Faktorenanalysen überprüft wird. Mittels Clusteranalysen werden die Ortsteile zu homogenen Gruppen zusammengefasst.

Multiple Gruppenvergleiche ermöglichen im Anschluss die Überprüfung der Frage, ob Delinquenz von Jugendlichen aus bestimmten Gebieten aufgrund von geschwächter sozialer Kohäsion sowie instabiler Norm- und Wertorientierung begünstigt wird.